

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Preis: 7 Heller.

**Pränumerationspreise:**  
 Für Post: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 30 h.  
 Für Answärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Konnenen- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Anzeigenbureaux.

## Politische Wochenschronik.

Franz Kossuth und die selbständige Bank.  
Die Meinung des Auslandes.

Sopron, 31. Juli.

Franz Kossuth hat schon so und so viele Male unwiderruflich erklärt, daß er unerschütterlich an der selbständigen Bank festhalte. Wer aber das Vorgehen dieses edlen Staatsmannes in dieser Frage mit ein wenig Aufmerksamkeit verfolgte, der muß schon längst zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß Kossuth weniger an der Bankfrage, als vielmehr die Bankfrage — an ihm festhält.

In der letzten Konferenz der Unabhängigkeitspartei forderte der „Führer der Nation“ die Abgeordneten auf, die Sommerferien dazu zu benützen, um in ihren Wahlbezirken für die sogenannten Prinzipien der Partei zu agitieren.

Einer der Szegeder Abgeordneten Karl Beesey, der nach den so oft gehörten heiligen Schwüren und Versicherungen tatsächlich der Meinung war, daß auch die Frage der selbständigen Bank zu diesen „Parteiprinzipien“ zähle, wollte sich bei seinem geliebten Führer ein besonderes Bild einlegen, indem er für den 25. August eine große Wählerversamm-

lung nach Szeged einberief, um für die selbständige Bank zu demonstrieren.

Doch da kam er schon an. Wir können Herrn Karl Beesey allen Ernstes versichern, daß er nie Staatssekretär werden wird, daß er sogar bei den nächsten Wahlen ganz gewiß den berühmten „Empfehlungsbrief des Führers der Nation“ in seiner Tasche vermissen wird, wenn er sich nicht besser besleißt, zwischen den Zeilen zu lesen und auch weiterhin ungeschickt genug ist, die öffentlichen Redebäumen des Führers für bare Münze zu nehmen.

Ja, liest denn der Herr Abgeordnete keine Zeitung, hat er denn keine Ahnung von der neu protokollierten Firma: „Kossuth, Apponyi u. Co., privilegiertes Unternehmen für Vaterlandsrettung“?

Selbstverständlich wurde er sofort zum Rapport befohlen, wo ihm Franz Kossuth dezidiert erklärte, daß die geplante Monstreversammlung nicht abgehalten werden dürfe, ebenso wie er auch in anderen Teilen des Landes ähnliche Versammlungen verbieten werde.

Franz Kossuth, der unerschütterliche Verfechter der Banktrennung hält es auf einmal für unzweckmäßig, in der Nation Hoffnungen auf Verwirklichung der selbstän-

digen Bank zu erwecken, wo doch diese Frage im Herbst — endgiltig aus-  
geschaltet werden müsse.

Ah, das ist aber interessant! Wir erinnern uns ganz genau eines Parteibeschlusses, nach welchem die Partei mit ihrem Führer Franz Kossuth an der Spitze energisch und unwiderruflich (!) aussprach, daß sie mit der Bankfrage stehe und falle.

Warum hat man damals die „Hoffnungen im Herzen der Nation“ erweckt und geschürt, wo man doch ebenso gut wie heute wußte, daß dieselben nicht in Erfüllung gehen werden?

Das verstehst du nicht lieber Leser, du nennst dergleichen mit deinem beschränkten Untertanenverstande Inkonsequenz und Prinzipienlosigkeit, in der hohen Politik aber nennt man es einen — „geschickten Schachzug“. Der gewöhnliche Mensch stiehlt, der Macht-haber aber annektiert, der gemeine Mann ist charakterlos, während man den Hochgestellten als — feinen Diplomaten bezeichnet. Im Grunde genommen tun ja beide das Gleiche, du magst aber daraus lernen, daß es im modernen, besonders aber im politischen Leben, nicht darauf ankommt, was man

## Feuilleton.

### Der Sturm des Todes.

— Novelle von Hans Josef Poppe. —

[Nachdruck verboten.]

Hand in Hand standen sie auf dem Verdeck des pustenden, stöhnenden Dampfschiffes und sahen nach dem Lande, das langsam vor ihren Augen verschwand.

Menschen, die man lieb hat, ließen sie nicht zurück, wohl aber Entbehrungen, Drangsal, Kämpfe und Enttäuschungen. Denen trauert man nicht nach.

Sie gehörten zu jenen Menschen, die dazu bestimmt scheinen, des Lebens Not bis zur Weige zu kosten, denen das Glück erst lächelt, wenn sie schon am Rande der Verzweiflung stehen.

Sie war in frühesten Kindheit Waise geworden, hatte die Habsucht grausamer Verwandten kennen gelernt, und als sie die Angst vor Schlägen und Martern wegtrieb, riß sie das unbarmherzige Mäderwerk des Alltags mit sich. Da lernte sie kennen, was es heißt, sich das Brot verdienen, wenn man nichts gelernt hat, nichts hat, als zwei schwache Mädchenarme; wenn man allein steht als Spielball für der Mächtigen, für Lüste und Begierden und ehrlich und rein bleiben will. Das ist hart.

Endlich hatte das Schicksal ein Einsehen. Sie fand einen Menschen, der's gut und treu mit ihr meinte. Der Zufall führte sie zusammen, ein glücklicher Zufall. Auch er stand allein in der Welt ohne Eltern und Angehörige. Die Gemeinsamkeit des Geschicks verknüpfte sie um so enger miteinander. Sie waren arm, verdienten sich schlecht und recht ihr tägliches

Brot; herzlich wenig darüber. Aus Heiraten konnten sie vorderhand nicht denken. Sie mußten noch sparen, ein Jahr wenigstens.

Fast waren sie am Ziel, als Eberhard eines Tages verunglückte. Es kamen schlimme Tage. Die ersten Wochen erhielt er ein karges Krankengeld, dann hörte es auf. Der Sparpfennig mußte herhalten. Sie gab den ihrigen dazu. Er wollte es nicht annehmen, aber was war zu machen. Krankheit kostet gar viel Geld.

Als er wieder ans Arbeiten denken konnte, war das Ersparte dahin. Mit frischem Mut begannen sie von neuem. Aber es ging viel schwerer als vordem. Seine alte Stelle erlangte er nicht wieder, die war längst besetzt. Er lief von früh bis spät umher, Arbeit zu suchen. Die war wohl da, aber für ein Sünden-geld. Er suchte weiter; umsonst. Schließlich nahm er das erste, beste, was sich bot. Aber was er hier verdiente, reichte gerade zum Leben.

Da kam er auf den Gedanken ins Ausland zu gehen, nach Amerika. Und wirklich, es glückte. Durch Vermittlung eines Freundes erhielt er ein günstiges Angebot. Er fuhr hinüber, um das Nötige vorzubereiten und sie dann als sein Weib herüberzuholen.

Rascher als sie gedacht, ging alles von statten. Wenige Monate später waren sie Mann und Frau, ein unendlich glückliches Paar.

Und nun standen sie aneinandergeschmiegt auf dem Verdeck und schauten zurück nach dem Lande, das ihr Elend barg, während das Schiff sie unaufhaltsam einer neuen Zukunft entgegentrug.

Die ersten Tage der Ueberfahrt vergingen rasch. Das Wetter war prächtig und sie genossen aus vollem Herzen ihr frohes, junges Glück.

Es fehlte nur eine Woche, bis man in der neuen Heimat ankam, da schlug das Wetter um. Die See wurde unruhig. Das Deck leerte sich, das Leben zog sich in die Kajüten zurück. An Gefahr dachte niemand, nur der Kapitän machte ein seltsames Gesicht.

Das Unwetter nahm zu. Die See brüllte, das Schiff ächzte und stöhnte. Die Passagiere wurden unruhig. Der Kapitän versicherte, daß nichts zu fürchten sei, dachte aber anders.

Und wirklich, es wurde noch schlimmer. Der Sturm steigerte sich zum Orkan. Nun hieß es, alle Kräfte daranzusehen. Die Besatzung hatte alle Hände voll zu tun, aber die Arbeit wuchs ihr über den Kopf. Einige der mutigsten Passagiere boten ihre Kräfte an. Nur zu gern wurde es angenommen.

Auch Eberhard ging mit. Die junge Frau wollte ihn zurückhalten; er wehrte sie sanft ab. „Laß nur Lieb, es wird nichts geschehen. Es ist Menschenpflicht, was wir tun.“ Und sie mußte nachgeben. Er drückte ihr einen Kuß auf die zitternden Lippen, dann eilte er nach oben.

Sie blieb in unbeschreiblicher Angst zurück, inmitten der anderen, die alle die Furcht zusammengepfercht hatte.

Die See brüllte weiter, das Schiff arbeitete mit allen Kräften. Dazwischen hörte man das Rufen und Rennen der Besatzung, Kommandoworte, hie und da einen kräftigen Fluch.

(Schluß folgt.)

tut, sondern immer nur darauf, wer es tut.

Wir haben in einer unserer letzten Nummern darauf hingewiesen, wie sehr man sich bei uns von der Meinung des *Ausland* beeinflussen läßt, so sehr, daß man sogar diese Meinung — konstruiert, wenn sie sich nicht von selbst melden will. Freilich nur dann, wenn man sie braucht, unbequeme Meinungen des Auslandes, selbst wenn sie von hervorragender Seite kommen, werden dafür umso konsequenter verschwiegen.

So schreibt z. B. die *Londoner Times* (doch gewiß ein Weltblatt!) in einem Artikel über das Ueberhandnehmen der agrarischen Strömung in wörtlicher Uebersetzung:

„Die eminent agrarfreundlichen Zollverträge Oesterreich-Ungarns haben in erster Linie zur Folge, daß das große konsumierende Publikum zugunsten einer kleinen Klasse in unerhörter Weise ausgefogen wird. Die Bewohner der ungarischen Städte sind demgemäß z. B. genötigt, Hungersnotpreise für Fleisch zu bezahlen, wollen sie nicht zu — Pferde- und Hundefleisch Zuflucht nehmen. Die österreichisch-ungarischen Schutzzölle bedeuten für das Ausland billiges und gutes Fleisch, für die eigenen Konsumenten aber Hungersnotpreise oder — Pferdefleisch.“

So schreibt die *Times*, ein ausländisches Blatt, das noch dazu in Ungarn verhältnismäßig stark verbreitet ist, zum mindesten aber in keinem politischen Klub und in keiner größeren Redaktion fehlt.

Merkwürdigerweise aber wurde gerade diese „Meinung des Auslandes“ allgemein übersehen, wirklich ein recht, recht merkwürdiger — Zufall!

### Die ungarländischen Anarchisten.

(„Ung. Inf.“) Wer es bisher noch nicht gewußt hat, daß es in unserem gesegneten Vaterlande auch Anarchisten gibt, der konnte es dieser Tage aus dem vom Grafen Erwin Batthyányi redigierten Blatte „Gesellschaftliche Revolution“ erfahren, in dem zu lesen war, daß im Laufe des nächsten Monats in Budapest unter Teilnahme sämtlicher ungarischer Anarchisten ein internationaler Anarchistenkongreß abgehalten werden würde. Dieser Nachricht, die wohl ängstliche Gemüter ein wenig beunruhigt haben mag, folgte eine Erklärung der Oberstadthauptmannschaft auf dem Fuße, in der es hieß, daß die Abhaltung eines Anarchistenkongresses in Budapest unter keinen Umständen gestattet werden würde. In Verbindung mit dieser Meldung dürfte es von Interesse sein, einen kurzen Rückblick auf die allerdings sehr harmlose anarchistische Bewegung in Ungarn zu werfen. Diese Bewegung reicht auf kaum drei Jahrzehnte zurück und ihr geistiger Führer war Graf Erwin Batthyányi, der von seinem Vögöteer Schlosse aus die Angelegenheit der anarchistischen und revolutionären sozialistischen Gruppe leitete.

Der Graf gab seinerzeit das Blatt „Testvériség“ heraus, das jedoch später einging. Graf Batthyányi, der die anarchistischen Lehren auf rein wissenschaftlicher Grundlage verkündete, zog nach London und hält sich dort ständig auf. Nur einmal im Monat kommt er nach Budapest, um die Redaktion des Blattes „Gesellschaftliche Revolution“ zu überwachen und um die erforderlichen materiellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Der eigentliche Führer der anarchistischen Bewegung in Ungarn ist ein gewisser Karl Krauß, der auch die Budapest Gruppe der revolutionären Sozialisten gegründet hat. Mitglieder dieser Gruppe sind gewesene Anhänger der „Gruppe der idealen Anarchisten“. Die Zusammenkünfte

finden jeden Dienstag abends an gewissen Orten statt, in deren Rahmen Krauß und die übrigen „Apostel“ Vorträge über die Lehren Darwins, Bakunins und Stirners halten.

Die Agitation dieser Gruppe erstreckt sich auch auf die in Budapest lebenden Russen, für welche die Vorträge jeden Donnerstag abgehalten werden. Diese Agitation erschöpft sich hauptsächlich in der Verkündigung antimilitärischer Lehren. Derartige Gruppen bestehen auch in Kecskemét, Kunszentmárton, Zenta und in anderen Provinzstädten. Diese Gruppen nehmen jede Gelegenheit wahr, um gegen den Militarismus zu agitieren. So war auch das von der Polizei konfiszierte Plakat, das anlässlich der Annexion Bosniens in den Straßen der Hauptstadt affiziert worden war und in welchem die Soldaten zur Insubordination aufgefordert wurden, ein Werk dieser Gruppen. Im Uebrigen kann jeder friedliebende, um sein Hab und Gut besorgte Bürger beruhigt sein, denn die ungarischen Anarchisten führen nichts Böses im Schilde und fühlen sich glücklich, wenn die Polizei sie in Ruhe läßt.

## Politische Nachrichten.

### Inland.

#### Gegen den rumänischen Religionsunterricht.

Kultus- und Unterrichtsminister Graf Apponyi hat eine Verordnung erlassen, wonach der Religionsunterricht in den Staatsschulen namentlich aber in den staatlichen Mittelschulen, auch für die rumänischen Schüler in ungarischer Sprache zu erteilen sei Sowohl die griechisch-orientalischen wie auch die griechisch-katholischen Bischöfe widersetzten sich dieser Verordnung und forderten die Geistlichen ihrer Diözesen auf, der Ministerialverordnung nicht nachzukommen. Unterrichtsminister Graf Apponyi richtete nunmehr einen neuerlichen Erlaß an die Bischöfe, in welchem er sie mit der Entziehung der Kongrua bedroht, falls seine Verordnung nicht eingehalten würde. Die rumänischen Bischöfe beschloßen daraufhin, den Kirchenkongreß einzuberufen, um energisch dagegen Verwahrung einzulegen, daß der Minister die heiligsten Rechte der rumänischen Kirche verletze.

### Ausland.

#### Die Krise in Spanien.

##### Don Jayme auf dem Plan?

Der Aufruhr in Barcelona ist niedergeschlagen, die Kriegesgerichte fungieren, der Sorge wegen der dortigen anarchistischen Bewegung ist die spanische Regierung ledig. Zugleich meldet aber der Telegraph, daß der König mit General Weyler konferiert habe, wie es heißt, wegen der Bildung eines provisorischen Militärkabinetts. Das bezeugt wohl, daß Barcelona nicht die einzige offene Wunde ist, daß die Bewegung sich ausbreitet, wenn sie auch nicht die furchtbaren Formen angenommen hat, wie in der Hauptstadt Kataloniens. Und eine neue Erscheinung tritt auch auf den Plan: 3000 Militärflüchtlinge sind in Hendaye eingetroffen und erklären, daß sie mit — Don Jayme wieder in ihre Heimat zurückkehren werden. Das Karlistengepenst geht also an der Grenze Spaniens spazieren. Allerdings weiß zur Stunde niemand, ob Don Jayme, der sich im mandschurischen Krieg durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hat, Lust und Neigung besitzt, die Rolle eines aktiven Prätendenten zu spielen; auch von seinem Programm ist nichts bekannt und der karlistischen Bewegung kann kein sicheres Prognostikon gestellt werden.

## Communal-Beitrag.

ahl 5360—1909

### Kundmachung.

Im Sinne des § 18 des XLIV G. A. vom Jahre 1883 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die auf Grund der Kontributionsregister und Bestenliste verfaßten individuellen Repartitionsausweise über die für das Jahr 1909 bemessene Militärbefreiungstage acht Tage hindurch, d. i. vom 1. August bis inklusive 8. August d. J. im städtischen Steueramte am Rathaus zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt sein werden. Es wird jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn betreffenden Steuerfäge, und zwar:

a) jene Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemessungs-Register ersichtlich gemachten Steuerartgattung bereits im verflossenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Kundmachung dieser Register gerechnet;

b) diejenigen aber, welche mit der im Bemessungs-Register festgesetzten Steuer im laufenden Jahre zum erstenmale besteuert wurden, binnen 15 Tagen vom Tage der Eintragung ihrer Steuerschuldigkeit in den Steuerbogen bei der hiesigen königl. und Finanzdirektion einbringen können, über welche Reklamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Rekursinstanz entscheiden wird.

Sopron, am 28. Juli 1909

Das städt. Steueramt.

## Entsetzlicher Hagelschlag im Szombathelyer Bezirke.

In bezug auf das von uns gestern bereits kurz gemeldete Unwetter im Eisenburger Komitate, liegt aus Felsőö (Oberwarth) folgender Bericht vor. Letzten Mittwoch gegen 6 Uhr abends zogen sich in der von uns westlich gelegenen, iteirischen Gegend, dort wo die Gebirgszüge des Wechsels und des Masenberges gewissermaßen eine Ecke bilden, dräuende Wolken zusammen. Immer dichter und immer drohender wurde der Wolkenknäuel und bald bedeckte derselbe den ganzen westlichen Horizont. Mit Furcht und Grauen sah unsere Bevölkerung dem sich mit Bligeschnelle nahenden Unwetter entgegen, denn aus diesem sogenannten „Wetterwinkel“ kam schon viel Unheil auf unsere Gegend.

Um 7 Uhr war schon der ganze Himmel mit schwarzen Wolken bedeckt und ein unheimliches Dunkel trat an die Stelle des früheren, hellen Sonnenlichtes. Nach heftigem Windesturme öffneten sich die Schleißen des Himmels und mit wildem Gebrause fiel zum Teile dichter Regen, zum Teile aber dichter Hagel hernieder. Die Hagelwolken zogen, dem Gebirgszuge folgend, nach Nordwesten und Osten, ebenso nach Südosten und die großen Schlossen richteten in vielen Gegenden unberechenbaren Schaden an. Die Gerste und Haferstaaten, welche überall so wunderschön standen und den Landwirten Ertrag bieten sollten für die schlecht geratenen Winterstaaten, wurden in den Hottern der Gemeinden Rödöny, Mjölövö, Felsőö, Tarcsa, Gyimótjaba, Máriafalva, Deriszentmárton, Dumoly usw. fast gänzlich vernichtet, der Felsőöer Hotter blieb ebenfalls nicht unversehrt. Auch in den anderen Kulturen richtete der Hagel großen Schaden an.

Das Unwetter dehnte sich bis unter Szombathely aus und außer dem Hagel verursachte auch der Platzregen viel Unheil. Der Bahnkörper der Szombathely—Pinkafőer Lokaleisenbahn wurde an mehreren Stellen stark unterwaschen, so daß besonders bei Olad und Kohnocz die von Szombathely und Pinkafő



Odol verdankt seinen Weltruf der einzigartigen Dauerwirkung. Während andere Mundwasser nur während der wenigen Sekunden des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, langt sich Odol beim Mundspülen in die Zähne und Mundschleimhäute ein und wirkt noch lange, nachdem man sich den Mund gespült hat, nach. Durch diese spezifische Eigenschaft des Odols wird die Entwicklung der zahnerstörenden Gärungsprozesse im Munde verhindert.

kommenden Züge stehen bleiben mußten und erst dann weiterfahren konnten, als man die beschädigten Stellen des Bahnkörpers mit vieler Mühe provisorisch wieder herstellte. Nach Felsöör gelangte der Nachtzug anstatt um 3/4 10 Uhr nachts, erst um 1/2 2 Uhr morgens. Das kaum eine Viertelstunde andauernde Gewitter hat viele schöne Hoffnungen vernichtet.

Aus T a r c s a wird uns berichtet: Der Sturm und Hagel in der Größe von Ruß und Hagelkugeln, die ununterbrochen eine halbe Stunde lang fielen, richteten an den Kulturen immensen Schaden an. — Hierauf folgte ein Wolkenbruch, welcher den ganzen Kurort in einen tiefen See verwandelte. Alle niedrig gelegenen Lokalitäten standen tief im Wasser. Die freiwillige Feuerwehr rückte aus, um die Brunnenanlagen, welche arg gefährdet waren, zu retten. Zwei Stunden lang arbeitete dieselbe an den Pumpen ununterbrochen, um das Wasser abzuleiten. Es wird aber viel Zeit und Arbeit brauchen, um die Anlagen und Wege in ihren früheren Stand zu versetzen.

Aus S z e n t e l e k, R a b o r t und M a g a s h e g y wird uns geschrieben: Vergangene Woche war auch in unserer Gegend so drückende Hitze, daß die Leute ihre Arbeit im Freien kaum verrichten konnten. Um 1 Uhr vernahm man schon in der Ferne das dumpfe Grollen des herannahenden Gewitters. Der Horizont verfinsterte sich allmählich, grünlich graue Nebel peitschten sich in der Luft umher und nach kurzer Zeit gab es ein Säusen und Brausen und über die Fluren Szentelek, Batsfalva, Ober, Rabort, Pustafentmihaly, Punitz und weiter gegen Belatinz sowie in der angrenzenden Steiermark ging eine arge Hagelverwüstung nieder.

Die Hagelschlossen hatten die Größe von Taubeneiern und war es umso schlechter, da dieselben ohne vorhergegangenen Regen gekommen sind und von einem orkanartigen Sturme gepeitscht wurden. Die Feldfrüchte wurden total vernichtet und kann man stellenweise gar nicht erkennen, was angebaut war. Die Obstbäume sind kahl geschlagen, alle nicht verwahrten Fenster wurden zertrümmert. In der Spinnfabrik zu Neudau wurden allein mehr als 700 Fenster Scheiben zertrümmert. Das Wild wird auf den Feldern in großer Zahl todt aufgefunden und häufig sieht man Hasen, denen die Gedärme heraushängen. Die ältesten Leute können sich an ein so furchtbares Unwetter nicht erinnern.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 31. Juli.

Für bezugsberechtigte Abonnenten liegt heute Nr. 31 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.

\* **Namenstagsfeier.** Dem allverehrten Direktor der Staatsoberrealschule, Dr. Ignaz Wallner brachten die hier weilenden Professoren heute anlässlich seines Namenstages ihre herzlichsten Glückwünsche dar. Als Sprecher fungierte Professor Ludwig Bella.

\* **Transferierung.** Major Ottokar Kunst, Professor an der Budapester Infanterie-Kadettenschule, wurde an die Köbeger Militär-Unterrealschule transferiert.

\* **Ernennung.** Die Soproner Finanzdirektion ernannte Josef Szakonyi zum provisorischen Praktikanten beim Soproner Hauptzollamt.

\* **Hymen.** Der Konzipist der Betriebsdirektion der Raab-Ded.-Ebensfurter Bahn, Dr. Jeno Hartmann feierte heute seine Vermählung mit Fräulein Dora Reumann. Als Trauungszeugen fungierten Betriebsdirektor Stellvertreter Theodor v. Simay und Franz Kofas Kaufmann aus Eszorna.

\* **Verlobung.** Der Redakteur des Vas-megyei Napló, Béla Kutton hat sich mit der talentierten Soubrette der Madassy'schen Schauspielgesellschaft, Fräulein Erzsébet Antal verlobt.

\* **Beschwefel.** Der Großgrundbesitzer von Lós, Honvédhufaren-Mittmeister Baron Edmund Solymossy hat das mehrere tausend Joch umfassende Gut Ujker des Grafen Rálmán Széchenyi käuflich an sich gebracht.

## 25 Jahre im Dienste der Großzinkendorfer Zuckerrfabriks-A.-G.

Wie wir erfahren, vollendete mit heutigem Tage der hier allseits beliebte und hochgeschätzte Bureauchef und Prokurist der Großzinkendorfer Zuckerrfabriks-A.-G., Herr Karl W a h h u b e r sein 25. Jahr im Dienste dieser Gesellschaft. Wahhuber wurde am 30. Juli 1884 als Beamter engagiert und seit 1. August 1884 wirkt er ununterbrochen mit exemplarischem Eifer, seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit im Interesse dieser volkswirtschaftlich hervorragenden Institution unseres Komitats. Die Gesellschaft würdigte den Fleiß und das Fachwissen Wahhubers und berief ihn schon vor Jahren an die Spitze des Bureau's, wo er sich die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten zu erwerben verstand. Intime Freunde Wahhubers verrieten uns diese 25. Jahreswende verdienstvollen Wirkens und viele Leser der „Ded. Ztg.“ werden gerne von einem Amtsjubiläum Kenntnis nehmen, wenn es auch in aller Stille begangen werden dürfte.

\* **Zum Baue des Postpalais.** Frau Andreas Kern, die Besitzerin eines Hauses auf der Széchenyipromenade, hat beim Magistrat um Anweisung eines Betrages von 16.000 K für ihren im Expropriationswege abzulösenden Grund angefleht. Der Magistrat wies die Bittstellerin mit Hinweis darauf, daß ein Vergleich nicht zustande kam, ab.

## Pferderennen auf den — Löwerwegen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat gestern abends nach 7 Uhr auf dem Oberlöwerweg gegenüber dem Tennisplatz zur Erheiterung der dort anwesenden Damen, aber zum nicht geringen Schrecken der harmlosen, weniger sportsliebend veranlagten Spaziergänger ein veritables Offiziers-Pferderennen stattgefunden.

Ueber das Resultat desselben können wir leider nichts berichten, da dieser edle Sport, noch bevor es zu einer endgiltigen Austragung kam, durch das energische Dazwischentreten der benachbarten Löwerbesitzer eingestellt wurde.

Es ist fast als Wunder zu verzeichnen, daß auf dem schmalen Wege, wo zahlreiche Frauen und Kinder verkehren, durch die drei in einer Linie galoppierenden Pferde kein Unfall hervorgerufen wurde.

Jedenfalls wäre es Pflicht der berufenen Faktoren, dafür Sorge zu tragen, daß auf den schmalen Löwerwegen das Fahren und Reiten in schärferer Gangart streng verboten werde.

\* **Vermehrung der Grenzpolizei.** Der Minister des Innern hat auf 45 neue Grenzpolizisten-Stellen die Konkurrenz ausgeschrieben. Die Gesuche um Erlangung dieser Stellen müssen bis 1. September zum Minister des Innern eingereicht werden. Von den einzelnen Posten werden mehrere in unserem Komitate systemisiert.

\* **Ein Kammerrat über die letzte Plenarsitzung.** In bezug auf die von uns reproduzierten Bemerkungen des Kammerrats Freiberger erhalten wir folgende Zuschrift:

Gehrte Redaktion! Der ungewohnte Fall, daß ein Mitglied der Handels- und Gewerbekammer die Beschlüsse dieser Körperschaft im „Offenen Sprechsaal“ einer Zeitung bespricht, hat allgemein überrascht, zumal der betreffende Herr sowohl an der Beratung als auch an der Abstimmung teilgenommen hat und kein Wort, aber kein einziges Wort gesprochen hat. Die eigentümliche Fassung und noch mehr die in Ihrem werten Blatte erschienene Uebersetzung der betreffenden Erklärung erweckte den Glauben, als ob sich in der Kammer eine Majorität gefunden hätte — es haben 16 für 40 %, 7 für 50 %, 1 für 60 % abgestimmt — die der Undankbarkeit, Hartherzigkeit usw. geziehen werden könnte und daß ein solches Unrecht geschehen ist, welches unbedingt repariert werden muß. Dem ist nicht so!

Es wurden der Witwe nach weil. Friedrich Kirchnepf 2480 K lebenslängliche Jahrespension votiert und ist die kostenfreie Benützung der Amtswohnung bis 1. Mai 1910 bewilligt. Die Witwenpension ist weit höher als die Versorgung, welche im gleichen Falle der Staat gewährt. Und wenn die Kammermajorität nicht über 40% = 2490 K ging, so ist das damit zu erklären, daß der Perzentfuß über 40% nur

in solchen Fällen gewährt wird und gewährt werden soll, wenn es sich um eine Witwe handelt, die unmündige Kinder zu versorgen hätte, während die Bezüge des Gatten, noch nicht so hoch waren, daß deren 40 % ein ordentliches Auskommen ermöglichen.

Die Pensionen, Gnadengehalte und Geschenke der Kammer sind immer entsprechend und es beweist nur die Gewissenhaftigkeit der Majorität, daß sie die Pensionspflicht der Kammer der Steuerkraft der Steuerzahler angepaßt hat und aus Gefühlsduselei nicht ins Extreme verfallen ist. Wollen Sie freudl. dieser Richtigstellung Platz geben. Sopron, 1909. Juli 30. Ein Kammerrat.

\* **Säkularisation der Kirchengüter.** Das Komitat Hajdu hat vorige Woche an unser Komitat die Aufforderung gerichtet, sich seinem Antrage auf Säkularisation der Kirchengüter anzuschließen. Unser Komitat wird wahrscheinlich über diesen Antrag zur Tagesordnung übergehen.

\* **Landwirte, habt Acht!** Die Direktion der Staatsbahnen ruft die Landwirte auf, um die Feuergefahr für die Frucht zu verhüten, dieselbe je früher aus der Nähe der Bahnstrecken zu entfernen, und neben dem Schienenstrang zum Schutze der trockenen Stoppel einige Furchen zu ziehen.

\* **Tanzunterhaltung.** Für die Tanzunterhaltung, welche Samstag, den 7. August der „Verein der Soproner Christlichen Handelsangestellten“ im Gastlokale des Elisabethparkes arrangiert, herrscht reges Interesse, und man kann mit Recht annehmen, daß ebenso wie die Faschingsabende dieses Vereines zu den beliebtesten und vielbesuchtesten Unterhaltungen zählen, auch diesmal kein Mangel an tanzlustigen hübschen Damen und Tänzern herrschen wird.

\* **Biergerste- und Hopfenmarkt in Pozsony.** Der Biergerstenmarkt der Westungarischen landwirtschaftlichen Vereine findet in diesem Jahre am 22. August in Pozsony, in der Lokalität des Etablissements „Bellevue“ statt. Für denselben zeigt sich großes Interesse. Den veranstaltenden Vereinen hat sich in diesem Jahre zum ersten Male auch der Soproner und der landwirtschaftliche Verein des Vácshodroger Komitates angeschlossen.

\* **Wetterprognose** der königlich ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Es ist warmes und überwiegend trockenes Wetter zu erwarten. Mittagstemperatur: + 24.2° C.

\* **Im Kohlenbergwerk Brennberg** wurden — laut an die Stadt gelangtem Ausweise — im verfloffenen Jahre 437.071 Meterzentner Rohle gefördert. In den Monaten Januar, Februar und März des heurigen Jahres betrug die Förderung 238.039 Meterzentner. Nach diesen wurden an die städtische Kammerkassa von Oktober bis März 23.074 Kronen (5 Heller per Meterzentner) und 9433 Kronen 64 Heller (2 Heller per Meterzentner) einbezahlt.

\* **Vom Brande in Lócs** werden folgende Details gemeldet: Das Feuer kam in einem Schweinestalle der Frau Stefan Esikor zum Ausbruche und infolge des tobenden Orkans standen drei Gebäude sofort in hellen Flammen, die auf die Mitte des Doses hinüberschlagend, eine ganze Reihe von Häusern in Brand setzten. An ein Löschen konnte bei den sich entwickelnden Rauchwolken gar nicht gedacht werden. Es wurden 40 Häuser und 50 Nebengebäude ein Raub der Flammen. Das Traurigste an dieser Brandkatastrophe ist, daß die ärmste Klasse der Bewohnerschaft derart arg in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß sie an den Bettelstab gelangte.

\* **Aufhebung eines Konkurses.** Der hiesige Gerichtshof hat den über die fallit gewordene Getreidefirma Salomon Bischiß u Sohn am 10. November 1906 verhängten Konkurs nach erfolgter Aufteilung des unbedeutenden Konkursvermögens aufgehoben und hievon die Interessenten verständigt.

\* **Im Kädt. Färreraichante** ist eine kleine Präzisionswaage mit der Tragkraft von 20 Gramm bis zu 1 Milligramm billigst abzugeben. Dieselbe eignet sich vorzüglich für

Fortsetzung auf Seite 6.

## Als Aushilfsbeamter

findet junger Mann, welcher der deutschen und ungarischen Sprache, sowie des Maschinenschreibens kundig ist, in der Zeit vom 1. August bis 15. September Beschäftigung; Stenographie-kundige bevorzugt. Offerte unter „K. O. G.“ befördert die Administration dieses Blattes.

6794

## Mädchen-Internat

in Baden bei Wien.

Eigenes Haus mit Garten (Pálffyasse 36). Beschränkte Aufnahme, individuelle Erziehung, deutsche, französische und englische Umgangssprache. Pensionspreis per Schuljahr 1200 K. Lyzeum, sechsklassig, mit Öffentlichkeitsrecht und **Haushaltungsschule** (einjähriger Kurs). Ankunft und Prospekt: Internat, Baden bei Wien, Pálffyasse 36. M 464

## Reichsdeutscher Fachmann der Tonindustrie

mit dem Abbrennen, Unterziehen, der Begutachtung und Verwertung aller Rohmaterialien, wie: Ton, Lehm, Sand, Kalk, Porzellanerde, Feldspath, Basalt, Gips, Quarz, Magnetit, Braunkohle, Graphit etc. vertraut, leistungsfähig in

## Bau und Betrieb

von Ziegeleien, Fabriken zur Herstellung von Verblendsteinen, Dachziegeln, Falzziegeln, Steinzeug, Tonröhren, Chamotte, Platten, Klinkern und glasierten Tonwaren, sowie von Kalk- und Gipswerten, auch kaufmännisch bewährt, sucht in Ungarn angemessene Tätigkeit. Anfragen erbeten an Friedrich Wünnich, Rarsdorf in Sachsen.

Geschäftszahl A II. 202/96.

## Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Am 25. April 1909 ist der nach Leitha-Prodersdorf, Komitat Oedenburg zuständige ungarische Staatsbürger Josef Ebanhofer, Gastwirt in Wien XII., Bachmüllergasse 2, woselbst er seinen ordentlichen Wohnsitz hatte, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. v. 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass längstens bis 24. September 1909 beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlass ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden kann. Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde angefleht haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben, daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, widrigens, wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen würde.

K. k. Bezirksgericht Meidling.

Abteilung II., am 24. Juli 1909.

(Unterschrift unleserlich)

## Pozsonyi Elektrotechnikai szakiskola

Vallon-utca 14.

Ezen szakiskola kiképez oly fiatal embereket, kik vagy mint elektrotechnikusok vagy mint villamos telepek vezetői és hivatalnokai működni kívánnak. Szükséges előképzettség 3-4 közép- vagy polgári iskola. Tanulmányi idő 2 év. — Ertesítő és bármilyen felvilágosítás ingyen és bérmentve küldetik. — Az egyévi önkéntességi jog külön előadások hallgatása által megszerezhető.

Az igazgatóság.

M 462

## Verschiedenes.

### 2 Studenten

sind herrschaftl. Verpflegung mit Korrepetition bei einem Schuldirektor in Sopron, Kirchgasse Nr. 2. 6789

### Zu verkaufen

sind Teppiche, Vorhänge, Divan, Lampen, Bett, Nachtkästchen, Blumen, Kinderkleider etc. Refuiner-Platz Nr. 4, 2. Stiege II. Stoc 6797

### Junger Kommiss

wird sofort aufgenommen. — Adresse zu erfragen in der Adm. d. Blattes. 6793

### Ein Bäckerlehrling

wird aufgenommen. — Adresse in der Adm. dieses Blattes. 6792

Ein 14-jähriger Knabe wird als

### Lehrling

sofort aufgenommen. Näheres in der Adm. dieses Blattes

### Triumph

französischer Kosmetik.



Vollendete Büste erhalten Sie durch

Elixir Lavalier

Ausserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier, Paris. Preis p. Flasche K. 8. Zu haben in Apoth., Drog., Parfüm, oder gegen

Nachnahme durch das Lavalier-Depot Felix

Perker, Wien I., Karlsplatz 3

### Rheumatismus-

und Gichtleidenden

teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.

Karl Bader, Illertissen (Bavern). 11321

Sendet diskret per Dutz. K 2, 4, 6, 8, 16

SIMON KOLB, Spezialist

Telephon 219 SOPRON. Várkerület 88.

Unentbehrlich für jede Dame „Monatsbinden“ von 3-7 K., 6 Einlagen K 1.20.

Verbandstoffe spritzen

Gummistrümpfe

Gummipolster

Prof. Dr. Soxhlet

Milchsterilisierapparate.

## Gute Mittag- u. Nachtmahlkost

um 36 Kronen pro Monat. Mittags: Suppe, Braten, Gemüse und Mehlspeise. Abends: Braten.

Isidor Wieselmann אִסְדּוֹר וַיֶּזֶלְמָן Restaurateur.

Turnergasse Nr 2. 6790

## Lizitations-Rundmachung.

Der gefertigte kön. öf. Notar veröffentlicht hiemit, daß folgende zum Nachlasse der verstorbenen Frau Witwe Amalia Tiefbrunner geb. Winkler gehörigen und das Eigentum deren Kinder bildenden Realitäten, und zwar:

1. das im Grdb.-Prot. von Sopron, Folio 583 aufgenommene Haus Nr. 1 in der Turnergasse, (Haus Nr. 86 auf der Grabenrunde) samt dem dazu gehörigen Bauplatz,
2. der im selben Grdb.-Prot. sub Parz. Nr. 8587 mit 668 Quadratklatern aufgenommene „Greißler“,
3. der im Grdb.-Prot. von Sopron, Folio 2003 sub Parz.-Nr. 9801/a aufgenommene „Salzenbad“ mit 808 Quadratklatern,
4. der im Grdb.-Prot. von Sopron, Folio 1190 sub Parz.-Nr. 6713/4 mit 879 Quadratklatern aufgenommene „Kalkweg (Sand) Weingarten“,
5. der im Grdb.-Prot. von Sopron, Folio 1183 sub Parz.-Nr. 6713/5 mit 965 Quadratklatern aufgenommene „Kalkweg (Sand) Weingarten“

am 8. August 1909, vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei des Gefertigten (Lachnergasse Nr. 2) im freiwilligen öffentlichen Lizitationswege verkauft werden.

Die Lizitationsbedingungen können beim Gefertigten eingesehen werden.

Sopron, am 30. Juni 1909.

Dr. Gallus Sándor s. k.

kir. közigazgató — kön. öf. Notar.

6788

## VERWENDEN SIE NUR

SUNLIGHT SEIFE ist die reinste und zuverlässigste Waschseife. Mit Sunlight Seife kann man sowohl Hände und Gesicht, wie auch Wäsche und alle Gegenstände im Haushalt waschen ohne irgend einen Schaden befürchten zu müssen.

KEIN KOCHEN UND RUMPELN, KEINE MÜHE UND PLAGE.

Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.



# SUNLIGHT SEIFE

Grösstes Warenhaus.

## Herren-, Knaben- u. Kinder-Kleider

Grösstes Warenhaus

Löwenstein Lajos, Sopron

Telephon 333. Grabenrunde 103. Telephon 333.

!! Staunend billige Preise !!

Neuestes! Sport-Gummi-Regenmäntel

in verschiedenen Farben

Preis 20 Kronen.

Bitte die Adresse genau zu beachten: nur Grabenrunde 103.



**Kurse der Wiener Vorbörs.**

Vom 31. Juli.

Originaldepesche der **Fester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:**

4% Ungarische Kronrente	92 70	—
Österreichische Kreditaktien	—	642 50
Ungarische Kreditaktien	—	753 —
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	618 —
Hima-Munster-Eisenwerkaktien	—	583 —
Österreichische Staatsbahnaktien	—	723 —
Südbahnaktien	—	109 25
Türkische	—	186 —
5% Russische Rente 1906	—	99 70
4% Pfandbriefe d. Fester Ung. Kom. Bank	92 75	93 75
4 1/2% " " " " " "	99 25	100 25
4% Kom. Obl. " " " " " "	92 25	93 25
4 1/2% " " " " " "	99 —	100 —
4% " " " " " " 5% Br.	94 50	59 50

**Jahrmärkte im Monate August.**

2. Güssing, Bruck a/M., Neunkirchen.
3. Türlich-Kanizsa.
4. Oberwarth, Tisafüred.
5. Gasen, Gnás.
6. Zehring, Deveszer, Mihály.
9. Ragnattad, Großkanizsa, Fünfkirchen, Saptogel.
10. Bászár, Papoz, Tarnoz, Kesthely, Tolna, Kábatentmárton, Preshburg, Bü, Ubelbach.
11. Hartmansdorf, Ligelsdorf.
12. Locsmánd.
13. Gaas.
14. Boldogajsony.
16. Ivanits, Fischelsdorf, Gasen, Mariatrost, Ollersdorf.
17. Pápa.
18. Bruck a/M. (Viehmarkt).

20. Margarethen a/M., Neubau.
21. Agram, Jánosháza.
22. Hochneufkirchen.
23. Körmend, Ghanafalva, Großpetersdorf, Miste, Stuhlweißenburg, Kleinalpe.
24. Tapolza, Hartány, Kóhony, Kóhitch, Gams, Heil-Geist (Bezirk Radkersburg), Polstrau, Sinabelfkirchen, Stubenberg.
25. Köveföld, Sümegh, Zombor.
26. Bora, Pinfafö.
27. Vorau, Stainz, Heil-Dreifaltigkeit, St.-Johann (bei Herberstein), Fürstenfeld.
30. Bagonya, Kirchberg a/M., Dechantkirchen.
- 30-1. September Sopron.

Für die Redaktion verantwortlich: **Ladislav Szauer**, Herausgeber und Verleger: **Alfred Romwalter**.

**Guter Weisswein**  
per Liter 40 kr., wird ausgeschenkt bei **Ferdinand Frank jun.**, Neustiftgasse 42.

**Nur für Kaufleute u. Hausierer 20 Stück Schürzen für K 25.—**

versendet in schönem Sortiment bestehend aus Kinder-, Wirtschafts-, Doppeldruck, grosse Damenreform u. Halbreform. Garantiert waschecht Moderne Muster per Nachnahme. — Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour. Bei Nachbestellungen von K 50.— aufwärts gewähre 5% Kassaskonto.

An Private wird nichts abgegeben.  
**Julius Munk, Schürzenfabrik**  
Nachod D. in Böhmen.

Bei einer grossen inländischen Assekuranzgesellschaft wird für Sopron und Umgebung ein intelligenter Mann, der in besseren Kreisen Verbindungen hat, als

**Lebensakquisiteur**

sobald aufgenommen und event. ausgebildet; bei Verwendbarkeit wird derselbe pensionsberechtigt. — Offerte sind unter Chiffre „Sichere Existenz 100“ an die Administration dieses Blattes einzusenden.

**Privatbeamter**

sucht für seine freie Stunden Beschäftigung. Gest. Anträge erbeten unter „O.“ an die Adm. dieses Blattes. 6800

**WER GELD SPAREN WILL, KAUF RESTE**

von waschechtem Hemdstoff, Kana-fass für Betten, Zefyr auf Hemden und Kleider, alles um 44 h per Meter. Handtücher à 38 h. Bettuchleinwand gebleicht, ohne Naht 90 h und 1 K per Meter. Die Reste sind von fehlerlose in Waren ca 6-20 Meter lang und ersetzen vollkommen Stückware. Versand per Nachnahme in 5 kg Paketen à 40-45 Meter. **Adolf Hoffmann** Weberei, Starkstadt, Böhmen. Restenmuster werden keine versandt.



**Lehrknabe**

nicht unter 14 Jahren, wird für **Steindruckerei** aufgenommen bei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde Nr. 121.



**CURBAD TARCSA**

Vasmegeye. (Das ungarische Franzensbad)

**Spezielles Frauen- u. Herz-Heilbad.**

Kaltwasserheilanstalt. Sein weltberühmtes Eisenmoor, ist dem Franzensbader gleichwertig, dem Marienbader weit überlegen und das Beste in Ungarn. Natürliche Kohlensäure-Bäder. Glaubersalzhaltige Eisen- u. Lithiumhaltige alkalische Salz-Quellen. Unerreichte Heilerfolge bei Nerven-, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, gegen katarrhalische Affektionen der Nieren, der Blase, der Verdauungs- und Atmungsorgane. Badeärzte: Dr. Kornel Barta, gew. Assistent und Dr. Julius Glück

Saison vom 20. Mai bis 15. event. Ende September.

Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telefonstation. Direkte Eisenbahnwagen mit Aufschrift „Tarcza-fürdő“. Elektrische Beleuchtung. Nichtmüder. Prospekt auf Verlangen. 6373

**SIEGFRIED GESSLER**

K. u. K. Hoflieferant, Kammerlieferant Sr. K. u. K. Hoheit Erzherzog Josef

**JÄGERNDORF-BUDAPEST**  
empfiehlt seine Specialität

„**ALTIVATER**“-Kräuterliqueur  
und seine übrigen feinen Liqueurerzeugnisse,  
sowie im Silberkessel verkochten  
naturellen Himbeersaft.

Gegründet 1850.

**Billige Drucksorten**

aller Art in  
typo- und lithografischer  
Ausführung

**Alfred Romwalter**  
Sopron,  
Grabenrunde 121.

Telefon Nr. 25.

**Für die elegante Welt!**

Damen- und Herren-

**Sport-Gummi-Regenmäntel**  
nur **K 27.—**

in  
**Josef Weiler's** Herrenkleider-Etablissement  
Sopron, Grabenrunde Nr. 121.

**:: Neueste Mode! ::**

Apotheker, Goldarbeiter und Juwelenhändler und kann während der Amtsstunden wann immer besichtigt werden.

\* **Sämtliche** zur Photographie notwendigen Apparate, Utensilien, Platten, Papiere, Lampen, Bäder, Karton, Schalen usw. kaufen Sie am besten nur in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

## Foulard-Seide

von 1 K 15 per Meter an für Blousen und Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Wolf, l. u. l. Postlieferant, Wien, 1. Laubengasse 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet Sch. 148/b

## Wie beugen wir Verlusten in der Schweinehaltung vor?

Von Casar Khan, Direktor der Naturheilanstalt für Tiere in Berlin-Steglitz.

Der Tierzüchter und Mäster hat mit ganz bestimmten, immer wiederkehrenden Schweinefeuchen zu rechnen. Ueberall da aber, wo Massenerkrankungen auftreten, bestehen auch immer gemeinsame Ursachen. Große, nach meiner Erfahrung allzugroße Bedeutung wird heute der Infektion beigegeben. Scheinbar haben wir heute nur noch Infektionskrankheiten, d. h. Krankheiten, die durch Erreger entstehen. Eine Seuche, die aus dem Tiere heraus entsteht, gibt es heute anscheinend überhaupt nicht mehr.

Eine solche Lehre erweist dem Tierzüchter wahrlich keinen Gefallen; denn sie lullt ihn ein gegen Gefahren, welche in der mangelhaften Pflege liegen und die eigentliche Ursache der Seuchen bilden. Die mangelhafte Pflege leistet außerdem der Seuche Vorschub, wenn eine Infektion, also eine Einschleppung tatsächlich vorliegt; denn mangelhafte Pflege zeitigt widerstandsfähige Tiere.

Bei der Schweinehaltung und -mästung haben wir es namentlich mit zwei schwerwiegenden, die Krankheit verursachenden Umständen zu tun, und zwar erstens mit der mangelhaften Stallhaltung der kleinen Mästers, und zweitens mit der Zusammenpferchung vieler Tiere in einem Stall bei den großen Mästern.

Wer wie ich auf dem Lande groß geworden ist und gelebt und gewirkt hat, weiß, in wie trauriger Verfassung unsere Schweinefäße dort sind. Ich weiß aber auch, und die Statistiken bestätigen es, daß unter den Schweinen die Sterblichkeit durch Seuchen zugenommen hat, trotz Impfung und bakteriologischer Forschungen. Betreten wir den Hof der kleinen Züchter der Kleinstadt oder des Dorfes, die sich ihre paar Schweine mästen, so haben wir einen kleinen Raum von oft nur wenigen Quadratmetern groß vor uns. In der Mitte liegt der Düngerhaufen, daneben befindet sich ein offener Abort, und der übrige Raum des Hofes wird von der Jauche eingenommen. Ich brauche nicht zu sagen, wonach es hier riecht! Aber wehe, wehe, wenn die heiße Juli- oder Augustsonne über dieser paradiesischen Stätte brütet. Dann ziehen die Seuchen ein.

An der einen Seite des Hauses sehen wir eine Seitenwand und darin einige etwa meterhohe Türen, einige schmale Klappen und einige kleine, etwa 20—25 Kubikzentimeter im Quadrat haltende Löcher, die, damit die gefährliche frische Luft nicht in den Stall eindringen kann, mit einem Strohwickel zugestopft worden sind. Das sind die Steinfänge, in denen die armen Schweine ihr kurzes Dasein vertrauen müssen. Licht, Luft und Sonne sind ihnen unbekannt. Können Tiere in solcher Atmosphäre, in solchen Stallungen gesund sein?

Mit der Nachlässigkeit, der Unsauberkeit und dem Unverstand des Besitzers wächst die Seuchengefahr. Würde er wenigstens so vernünftig sein und den Tieren ein- bis zweimal am Tage etwas Bewegung auf dem freien Hofe gönnen und sie im Sommer dabei abgießen, dann würde schon viel, viel gewonnen

worden sein; denn das Schwein ist tatsächlich ein sehr widerstandsfähiges und für die kleinste gesundheitliche Wohltat sehr dankbares Tier. Die Stallungen müßten aber vor allen Dingen mehr Licht und Luft haben.

Man soll die Schweinefäße nicht aus Steinen und Zement bauen, denn beide sind luftundurchlässig und kalt, sondern aus Holz und Lehm oder doch wenigstens aus porösen Steinen. Man soll die Schweinefäße auch so groß bauen, daß die Tiere einen Futter- und einen Schlafraum haben, letztere Abteilung gut mit Stroh bestreut, damit das Tier warm liegt, da ein kaltes und nasses Lager sehr nachteilig auf den Verdauungsapparat einwirkt und vor allen Dingen den Ausbruch der Schweinefeuche begünstigt und Ferkelsterben zur Folge hat.

Man soll ferner auf die Reinhaltung der Stallungen den größten Wert legen. Deshalb ist es notwendig, daß der Stall bei einem oder zwei Tieren täglich einmal gereinigt wird. In großen Stallungen aber, wo viele Tiere zusammengepfercht sind, oft bis zu Hunderten, ist eine zweimalige tägliche Reinigung unbedingt notwendig. Es soll dann aber auch nach jeder Reinigung noch eine Einstreu erfolgen, entweder von Kalk, Sägespänen oder Torfmüll. Wird diese sehr wichtige Regel nicht befolgt, dann hat man unter allen Umständen mit der Möglichkeit von Seuchen zu rechnen.

Ein sehr wichtiger Punkt ist dann noch eine gute Lüfterneuerung und trockene Luft im Stall; denn schlechte und feuchte Luft ist der größte Feind der Tiere, und durch den Aufenthalt in feuchter Luft wird ein weicher, widerstandsfähiger Muskel erzeugt. Wie sieht es nun aber gewöhnlich mit unseren Stallventilationen aus? Höchst traurig! Der kleine Mäster stopft das einzige Licht-Luftloch noch mit einem Strohwickel zu. Der große Mäster bringt nur Dunstlöcher in den Decken an und glaubt damit große Wunder zu verrichten, aber die schlechte und feuchte Luft im Stall beweist uns, daß eine solche Ventilation im höchsten Grade mangelhaft ist. Die Kohlen- säure, der größte Feind des Tieres, befindet

## Aus der vierten Dimension.

Novelle von Rud. Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vor einigen Wochen kam mir zufällig ein Buch in die Hände, das diesen Gegenstand behandelt. Es war von einem Manne geschrieben, der auf wissenschaftlichen Gebieten für einen bedeutenden Gelehrten gilt. Trotzdem gelang es ihm natürlich nicht, mich zu seinem Glauben an die gelegentlichen sichtbaren Besuche aus dem Jenseits zu bekehren. Nur ein wenig nachdenklich hatte mich die Lektüre gemacht, und sie hatte zugleich den Wunsch in mir geweckt, diese merkwürdigen Erscheinungen, die selbst einen so scharfsinnigen Gelehrten zu täuschen vermochten, auch einmal mit eigenen Augen zu sehen. Bereitwillig griff ich deshalb zu, als sich mir vor einigen Tagen Gelegenheit bot, einer spiritistischen Sitzung beizuwohnen — natürlich fest entschlossen, alles, was ich sehen würde, mit kühlem Verstande zu prüfen und mich durch kein betrügerisches Gaukelspiel hinteres Licht führen zu lassen. Die ersten Manifestationen aus dem Geisterreiche, die Klopföne, die geheimnisvolle Musik und die von unsichtbarer Hand auf eine Schiefertafel geschriebenen Antworten imponierten mir denn auch sehr wenig, da ich ja aus den Vorstellungen von Taschenspielern wußte, daß alle diese Wunder auf ganz natürliche Weise bewirkt werden können. Zwar vermochte ich trotz der schärfsten Aufmerksamkeit nichts zu entdecken, was den Verdacht einer Täuschung gerechtfertigt hätte; aber ich hatte für den angeblichen Geist, der durch die Vermittlung des weiblichen Mediums zu uns sprach, eine Probe in Bereitschaft, die er unmöglich bestehen konnte, wenn hier irgend welche Gaukelei im Spiele war.“

Du weißt, daß ich eine ältere Schwester hatte, die vor acht Jahren durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde das Leben verlor. Keiner von den Anwesenden konnte sie jemals gesehen haben; keiner wußte etwas von der Art ihres Todes wie überhaupt von den intimen Verhältnissen meiner Familie. So war ich denn mit Bestimmtheit auf eine ausweichende oder ablehnende Antwort gefaßt, als ich durch das Medium den Wunsch aussprechen ließ, den Geist meiner abgesehenen Schwester zu sehen. Zu meiner Ueberraschung aber sagten die Klopföne „Ja. Nach einer kleinen Weile ging der Vorhang des Kabinetts, in welchem das an Händen und Füßen

gebundene Medium saß, auseinander, und aus einer geisterhaft beleuchteten Nebelwolke hob sich, in verschwommenen Umrissen erst, dann aber mit immer größerer, zuletzt ganz erschreckender Deutlichkeit die Gestalt meiner verstorbenen Schwester hervor.“

„Unmöglich! Du hast sie wirklich erkannt, Hans?“

„Mit voller Bestimmtheit! Ich versichere Dich, daß von einem betrügerischen Blendwerk oder etwa von einer Sinnesstörung durchaus nicht die Rede sein kann.“

Die Beleuchtung war ja nur schwach, doch immerhin ausreichend, um mich eine Menge von Einzelheiten wahrnehmen zu lassen, die jeden Zweifel zum Schweigen bringen mußten. Das war die Haartracht meiner Schwester, der griechische Knoten mit dem Pfeil darin, das waren die großen Perlen, die sie stets in den Ohrläppchen zu tragen pflegte, und das waren vor allem ihre lieben, sanften, unvergesslichen Züge, die ich niemals mit denen eines anderen Menschenantlitzes verwechseln könnte! — Du kannst Dir nicht vorstellen, welche Wirkung der Anblick dieser Erscheinung auf mich hatte. Auch ohne den eisigen Lufthauch, der plötzlich aus dem Innern des Kabinetts über uns hinstrich, würden mich kalte Schauer bis ins Herz hinein gepackt haben. Eine Empfindung des Grauens, wie ich sie nie zuvor gefühlt hatte, schlich mir durch die Seele.“

„Und dieser vermeintliche Geist — hat er auch zu Dir gesprochen?“

„Ja! Mit einer feinen, lieblichen Stimme, die wie aus weiter, weiter Ferne zu kommen schien. Ich brauchte eine gute Weile, ehe ich mich dazu aufraffen konnte, die erste Frage an die Erscheinung zu richten; dann aber gewann ich nach und nach meine Selbstbeherrschung wieder, und ich sprach mit meiner Schwester, wie ich mit ihr gesprochen haben würde, wenn sie noch am Leben wäre. Ihre Antworten waren klar und bestimmt, in allen Einzelheiten den wirklichen Verhältnissen entsprechend.“

Sie nannte mir den Tag und die Stunde, da vor drei Jahren, fast genau fünf Jahre nach ihrem eigenen Tod, meine Mutter gestorben war, und als ich darauf die vermessene Frage an sie richtete, ob sie auch wisse, wie lange es mir noch vergönnt sei, zu leben, senkte sie, wie in tiefer Betrübnis, den Kopf und sagte ganz leise, mit verflingender, aber noch immer deutlich vernehmbarer Stimme:

„Breue Dich Deines Lebens und genieße es

in vollen Zügen, denn Du wirst uns folgen, noch ehe wieder die Rosen blühen.“

Dann stieg wieder der seltsam beleuchtete, magische Nebel auf, in welchem zuerst ihre Gesichtszüge und dann auch die Umrisse ihrer weißen Gestalt undeutlich verschwammen, nur eine ferne, süße Musik noch antwortete mir auf eine weitere Frage, und gleich nachher war es in dem Kabinett still und dunkel wie zuvor.“

Während seiner Erzählung war Bernheim in der Erinnerung an das Erlebte totenbleich geworden, und als er nach der Weinflasche griff, um die Gläser aufs neue zu füllen, sah ich, wie seine Hand zitterte. Ich war wütend über den schändlichen Betrug, der hier ohne allen Zweifel an meinem armen Freunde verübt worden war.

„Und wo hatte diese Geistesbeschränkung stattgefunden?“ fragte ich. „Wer hat daran teil genommen? Und wie hieß das Medium?“

„Auf alles das kann ich Dir keine Auskunft geben, denn ich verpfändete mein Ehrenwort, darüber zu schweigen. Aber ich hoffe, Du wirst trotzdem nicht an der Wahrheit meiner Erzählung zweifeln.“

„Ich zweifle so wenig an der Wahrheit Deiner Erzählung, als daran, daß man Dir eine ganz abfällige Komödie vorgespielt hat. Nur das Eine begreife ich nicht, wie solche plumpen Jahrmarktstänke einen Mann von vierundzwanzig Jahren, einen Soldaten, zum Melancholiker machen können.“

„Es mag eine Schwäche sein, und eben deshalb möchte ich, daß niemand außer Dir etwas von der Ursache meiner Mißstimmung erfahre. Gewiß wäre es viel heroischer, den Gedanken an einen nahen Tod mit lächelndem Gleichmut zu ertragen.“

„Welch ein Unsinn! Du glaubst also wirklich an den Orakelspruch aus der vierten Dimension?“

„Felsensfest! Und Du würdest diesen Glauben teilen, wenn Du jemals etwas Ähnliches erlebt hättest.“

„Das möchte ich denn doch bezweifeln. Es wäre mir sehr erwünscht, die Probe darauf zu machen. Kannst Du mich nicht zu einer dieser spiritistischen Sitzungen mitnehmen?“

„Ich fürchte, daß es unmöglich ist. Mich selbst kostete es viel Ueberredung, ehe ich in den streng geschlossenen Kreis zugelassen wurde, und man verbot mir wiederholt, daß dies eine Ausnahme sei, die auf keinen anderen ausge-

dehnt werden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

sich, da sie schwerer ist als unsere atmosphärische Luft, stets unten. Wir müssen sie darum auch unten abjaugen, wie durch Abbildungen in meinen beiden Werken: „Das goldene Buch des Landwirtes“ und „Das gesunde und kranke Haustier“, gezeigt worden ist.“ Damit die warme Luft nicht nach oben entweicht und die Ställe frostig werden, dürfen wir keine Schlote in den Decken anbringen, sondern müssen die gute Luft von oben zuführen; sie ist schwerer als die warme Luft des Stalles und drückt diese nach unten. Da Schweinestallungen eine sehr starke Ventilation gebrauchen, so ist es wichtig, im Winter erwärmte Luft zuzuführen, und das geht sehr leicht, indem man die Zuführungsröhre mit dem Kartoffeldämpfer in Verbindung bringt.

Ein großes Augenmerk ist der Reinhaltung von Futtertrögen und Futtergeschirren zu widmen. Futtergeschirre und Tonnen sollen stets doppelt und dreifach vorhanden sein, damit sie regelmäßig mit kochendem Wasser und Soda gereinigt werden können und auslüften.

Der Dünger soll so weit wie möglich von den Stallungen entfernt untergebracht und möglichst häufig vom Hofe geschafft werden. Die Düngergruben sollen massiv angelegt und mit gut verschlossenen Jauchegruben versehen sein.

Auch die Wasserfrage ist eine wichtige. Auf vielen Höfen stehen Pumpen, die ein Wasser liefern, das zum menschlichen Gebrauch nicht zu verwenden ist, aber für die Tiere immer noch verwendet wird. Das muß aufhören. Ebenjowenig darf das Schwein ein Wasser erhalten, welches irgendwie durch Jauche oder sonstige Zuflüsse verdorben ist; Darm-erkrankungen und die gefürchtete Schweinepest wären die Folge.

In der Fütterung vermeide man möglichst alle Kunstprodukte, da sie meist zu viel Eiweiß enthalten und dadurch schädlich wirken, sondern man verwende hauptsächlich Produkte der eigenen Wirtschaft. Da, wo Abfälle aus Restaurationen, Krankenhäusern usw. verwendet werden, ist besondere Vorsicht notwendig. Ein solches Futter sollte stets auf Sieben- oder Schüttelrosten durchgesehen und genau sortiert werden. Zur Ammenung seien namentlich unsere verschiedenen Klearten, frisch und getrocknet und zu Häcksel geschnitten, warm empfohlen.

Von großer Bedeutung sind die Nährsalze und der Futterkalk in der Ernährung; denn ohne diese beiden Stoffe kann es eine vollkommene Ernährung nicht geben.

Im allgemeinen finden diese Ratschläge auch auf den Großbetrieb Anwendung.

In großen Mästereien ist auch dem Einkauf eine große Bedeutung beizumessen. Man kaufe nicht auf Märkten von Züchtern, die man nicht kennt; man kaufe auch nicht Tiere, die einem längeren Transport ausgesetzt gewesen sind, sondern man kaufe möglichst in der Nähe, und ziehe sich seine Züchter selbst heran, so daß die Tiere für die neuen Verhältnisse geradezu vorbereitet sind, sonst werden die Tiere verkümmern, werden tuberkulös, rhachitisch und erliegen sehr leicht den Seuchen. Tägliche Bewegung in frischer Luft ist hier natürlich das beste Rezept.

Zur Durchführung meiner Vorschläge und Ratschläge gehört ein tüchtiges, gut ausgebildetes Personal. Deshalb ist auf die Ausbildung eines solchen großer Wert zu legen, und ich spreche nicht nur für mich, wenn ich den Rat erteile, dem Personal meine Bücher zum eifrigen Studium in die Hand zu geben. Damit die Leute nun Lust und Liebe zur Sache haben, behandle man sie gut, zahle gute Löhne, setze sie auf kleine Provisionen von den verkauften Tieren und — kontrolliere sie scharf; denn ohne scharfe Kontrolle geht es absolut nicht, und sind Verluste in der Tierhaltung gar nicht zu vermeiden.

\*) Zu beziehen vom Verfasser (Cäsar Khan, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 57): „Das goldene Buch“, 2 Prachtbände illustriert 16 M. — „Das gesunde und kranke Haustier“, Bd. I Kleintiere, illustriert, geb. 5 M., Bd. II Großtiere, illustriert, geb. 5 M. Voreinsendung des Betrages.

**Offener Sprechsaal.**  
Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Serravallo's**

**China-Wein mit Eisen.**

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis u. Ehren-diplom zur gold. Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer u. Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorz. Geschm. — Über 6000 ärztl. Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen z. 1 1/2 L. K 2 60 u. z 1 k 4.80. M 443



**Rohitscher**

**„Tempelquelle“**

erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Engroslager für Ungarn: M. 461

**JOSEF HOFFMANN, Budapest,**  
V., Bathy-utoza 8.

**Volkswirtschaftliche Beizg.**

**Der Getreidemarkt.** (Budapest, 30. Juli) Die Erwartung, daß die vom Auslande gemeldeten mattern Kurse eine flauere Tendenz verursachen werden, traf diesmal nicht zu. Die Mühlen entwickeln eine lebhaftere Kaufstätigkeit und da das Ausgebot in ungarischem Weizen reichlicher ist, handelt man stets mehr fremde als einheimische Provenienzen. Als interessante Erscheinung verdient es erwähnt zu werden, daß heute die ersten Schleppladungen neuen serbischen Weizens verkauft wurden, und zwar 18 000 Meterzentner, wobei beim ersten Abschluß fast durchgehends beanflugte Qualitäten angemeldet wurden. Von rumänischer Ware kamen ungefähr 17 000 Meterzentner in Verkehr, während von ungarischem Weizen 25 000 Meterzentner Unterkunft fanden. Auf dem Terminmarkt war der Verkehr ein geringfügiger; in Weizen pro Oktober war man anfangs ziemlich flau; der Preis sank bis auf K 13.60, hat sich aber später wesentlich erholt. Futterartikel tendierten anhaltend flau.

Es schließen (pro 50 Kilogramm): Weizen pro Oktober zu 13.60 G., 13.61 W.; Weizen pro April (1910) zu 13.84 G., 13.85 W.; Roggen pro Oktober zu 9.85 G., 9.86 W.; Mais pro August zu 7.79 G., 7.80 W.; Mais pro Mai (1910) zu 7.04 G., 7.05 W.; Hafer pro Oktober zu 7.54 G., 7.55 W.; Kollreps pro August zu 13.95 G., 14.05 W.

**Tagesneuigkeiten.**

**Eine Fahnenaffäre.** Eine Kompanie des Székvárosi Infanterieregiments Nr. 62 kehrte gestern von Wien nach Székváros zurück. Die Mannschaft, die durchwegs aus rumänischen Burschen bestand, war sehr gut gelaunt, und in Békéscsaba angelangt, schmückte sie, wie „Pesti Hirlap“ meldet, den Waggon mit einer ungarischen und schwarzgelben Fahne. Das im Bahnhof anwesende Publikum geriet aber beim Anblick der österreichischen Fahne in Aufregung und machte den Kondukteur des Zuges auf die Sache aufmerksam. Der Kondukteur forderte die Soldaten zur Entfernung der schwarzgelben Fahne auf, tam aber sehr schlecht dabei weg. Die Soldaten beschimpften ihn und drohten ihm mit Insulten: dann

fielen sie über die ungarische Fahne her und rissen sie ab. Zwei Soldaten hatten aber damit noch nicht genug, sie zerbrachen die Fahnenstange, rissen die Fahne in Fetzen und traten sie mit Füßen. Die Zuschauer dieser skandalösen Szene mußten angesichts der Uebermacht der Soldaten untätig bleiben. Der Stationschef, an den sich der Kondukteur um Abhilfe wandte, zog sich mit den Worten: „Politisieren wir nicht! Mischen wir uns nicht in solche Dinge!“ aus der Affäre. Der Kondukteur ließ aber die Sache nicht auf sich beruhen. Vorerst gab er das Zeichen zur Abfahrt, dann suchte er die drei im Zuge befindlichen Gendarmen auf, und diese erklärten sich auch bereit, die Fahnen-schänder zu verhaften. In Kétegyháza gingen sie in den Waggon der Soldaten und holten die zwei Schuldigen aus der Mitte ihrer Kameraden heraus, die angesichts des entschiedenen Auftretens der Gendarmen nicht wagten, Widerstand zu leisten. Später aber verließen sie doch den Wagen und forderten unter Androhung von Gewalttätigkeiten die Freilassung der Verhafteten. Sie hörten erst auf, als der Stationschef erklärte, den Waggon abzukoppeln und die Soldaten, wenn sie nicht ruhig blieben, samt und sonders der Gendarmerie zu übergeben. Nun ging der Zug nach Arad weiter, wo er infolge dieser Vorfälle mit einstündiger Verspätung einlief.

**Ein Einbruch mit Zuschauern.** In Fratos bei Szeged wurde gestern ein verwegener Einbruch verübt. In der Nacht wurde der neben dem Gebäude der kommunalen Genossenschaft wohnende Schmied durch heftiges Poltern geweckt. Als er, noch schlaftrunken, vors Tor trat, sah er sich drei unbekanntenen Männern gegenüber, die von ihm einen großen Hammer verlangten und ihm mit dem Tode drohten, wenn er ihrem Wunsche nicht nachkäme. Der Schmied brachte das Gewünschte, und die drei Männer schlugen mit dem Hammer das Tor der Genossenschaft ein und begannen auch die Wertheimkasse im Lokal zu bearbeiten. Durch den Lärm wurde eine ansehnliche Menschenmenge herbeigelockt, die nun mit Interesse den Einbrechern zusah, die bei Lampenlicht die Kasse zu sprengen suchten. Endlich faßten sich mehrere Personen ein Herz und traten ins Haus, ergriffen aber schleunigst die Flucht, als ihnen die Einbrecher Revolver entgegenhielten und jeden zu erschließen drohten, der sie bei ihrem Werke stören würde. Schließlich ging die Kasse in Trümmer und im Beisein der vielen Zuschauer steckten die Räuber die Wertpapiere und das Geld aus der Kasse in ihre Taschen und fuhren dann auf einem bereitstehenden Wagen davon. Erst als der Wagen verschwunden war, wurde die Gendarmerie der benachbarten Gemeinde verständigt, die sofort die Verfolgung einleitete, ohne jedoch bisher eine Spur von den Einbrechern gefunden zu haben.

**Ein Opfer des Plattensees.** Der Sohn Eugen des Generals Ernst Weiß v. Bértes unternahm Mittwoch abends in Amady eine Kahnfahrt auf dem Plattensee, obwohl man ihm wegen eines aufsteigenden Gewittersturmes dringend davon abgeraten hatte. Am nächsten Tage fand man das kleine Boot leer. Auf dem Boden des Rahnes lagen die Kleider und Schuhe des jungen Mannes, so daß man schließt, der junge Mann habe seine Rettung durch Schwimmen versucht. Er war aber dem Ansturm der Wellen nicht gewachsen und versank im See.

**Großer Fabriksbrand.** Aus Budapest, 30. d. M., wird gemeldet: Heute mittags brach in den Magazinen der Zute- und Hanffabriks-Aktiengesellschaft in Erzsébet-salva nächst Budapest Feuer aus, dem vierzig Waggons Hanf- und Zutevorräte zum Opfer fielen. Großer Wassermangel und starker Wind behinderten die Löschaktion. Die Eisenbahnwagen wurden aus den Magazinen entfernt. 1 1/2 Millionen Säcke wurden eine Beute der Flammen. Der Schaden beträgt 700.000 bis 800.000 Kronen.

**Humoristisches.**

**Zweifelhaftes Mitgift.** Junger Mann: „Und darf ich mich erkundigen, welche Mitgift Ihr Fräulein Tochter erhält?“  
Dramatiker: „Die Tantieme von dem nächsten Stück, das ich schreiben werde.“

Abzugeben sind  
**20.000 Meter** feinsten =  
 gebleichter  
**Rumburger Leinenreste**

1a Qualität, 82 cm breit, für jeden Haushalt unentbehrlich, garantiert fehlerfrei, in Restenlängen von 6—12 Meter à 50 Heller. Ausgewählte Reste von 12—18 Meter Länge, feinsten Sorte, à 55 Heller pro 1 Meter. Mindestabnahme ein 5 kg Paket — 40—45 Meter gegen Nachnahme. Meinen geehrten Kunden diene zur Kenntnis, dass nach beendigter Inventur wieder zirka

**2000 Dutzend** fertig gesäumter  
 1a Leintücher

ohne Naht, 150 cm breit, 2 Meter 25 cm lang, garantiert Leinen aus den edelsten Leinengarnen verarbeitet, für die feinsten Brautausstattungen verwendbar à 2 Kronen 80 Heller per Stück abzugeben sind. Mindestabnahme 6 Stück gegen Nachnahme. Achtung! Bitte meine Leintücher nicht mit den von der Konkurrenz zu billigeren Preisen angebotenen zu vergleichen, da ich nur das Beste verwende und für Nichtpassendes sofort das Geld retourniere — daher kein Risiko.

**S. STEIN, Leinenweberei**  
 Nachod (Böhmen). 6730

**Marx Email**  
 und  
**Fussboden-Glasuren**

vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. Niederlage der  
**Lackfabrik von Ludwig Marx**  
 bei: REMESBERGER JOSEF.

**NIGRIN**  
 Um eine grosse Haltbarkeit von Leder zu erzielen, verlange man ausdrücklich Fernolendts Schuhwächse oder für feinere Sorten Leder Fernolendts Glanzcreme „Nigrin“ diese geben den schnellsten und schönsten Glanz. Überall erhältlich.  
**St. Fernolendt, Wien** k. u. k. Hoflieferant.  
 Fabriksbestand seit 77 Jahren. Sch 181

Die schönsten und billigsten  
**Kautschukstampiglien**

verfertigt aus bestem Material  
**IGNAZ VÁRADI**  
 Kautschukstempelfabrik 6145

**Sopron, Szinház-utca 12. sz.**  
 Farbekissen und Typendruckereien in jeder Preislage zu haben. — Gegründet 1873. — Telephon 113

Lager von Schreib- und Vervielfältigungsmaschinen, sowie dazu nötigen Utensilien.



**Weinpressen,  
 Obstpressen**

mit verbessertem Doppel-druckwerk für Handbetrieb, mit Riegelverschlüssen, Trauben-Mühlen, Trauben-Rebler, Obst-Mühlen in neuester, dauerhafter Konstruktion vorzüglichster Güte sowie Futterberei-tungsmaschinen, Häcksler, Rübenschnneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Göpel, Vorlegele aus der Fabrik land-wirtschaftlicher Maschinen u.

Eisengiesserei Franz Eisenschimmel & Comp., Raudnitz a/E.  
 Zentralverkaufsbureau

**Franz Melichar, Rudolf Bäcker**

Wien III/2, Löwengasse 37.

Ausführl. Kataloge gratis und franko. Solide Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

**Oedenburger Sparkassa**

Sopron, Széchenyiplatz Nr. 19.

**Konto-Korrent-Kredite für  
 Oekonomen und  
 Gewerbetreibende**  
 gegen Intabulation (event. andere Deckung).  
 Billige Zinsen, vorteilhafte  
 Bedingungen.

Ankünfte werden bereitwilligst erteilt.

6098



Zu haben in allen **Drogerien,  
 Parfumerien und Apotheken.**

**Moll's Seidlitz Pulver.**

**Nur echt,** wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitzpulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigenden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz.**

**Nur echt,** wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreisen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- Seh. 142 und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

**MOLL'S KINDERSEIFE**

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationalen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes 40 h. Fünf Stück K 1.80  
 Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL's Schutzmarke versehen.

Hauptversand bei

**Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts in Oedenburg: Emil v. Liphay, Apoth.